

für die

Literatur des Auslandes.

N^o 86.

Berlin, Donnerstag den 18. Juli

1844.

Süd-Amerika.

Die Freistaaten vom Rio de la Plata.

II. Buenos-Ayres.

Der Plata, welcher bei Montevideo mehr als funfzehn (französische, neun deutsche) Meilen breit ist, hat bei Buenos-Ayres noch zehn Meilen. Aber seine Tiefe nimmt bis dahin beträchtlich ab, und zahlreiche Sandbänke machen die Schifffahrt für größere Fahrzeuge schwierig. Die vierzig bis funfzig Meilen lange Ueberfahrt von einer Hauptstadt zur anderen erfordert zuweilen mehr als fünf Tage, und die Kosten des Vooisens sind beträchtlich, für eine Kriegs-Korvette z. B. gegen 2000 Franken. Fahrzeuge, welche tiefer als zehn Fuß gehen, müssen auf der Rhede bei Martin Garcia, neun Meilen von der Stadt entfernt, anlegen. Längs der Küste von Buenos-Ayres liegen zerstreute Felsen, und die Böte halten etwa einen Flintenschuß vom Ufer an; von da ab fährt man auf dreispännigen Wagen mitten durch Wasser und Felsen in vollem Trabe ans Land. Dies Verfahren ist nicht nur un bequem, sondern auch kostspielig; deshalb rechnet man, daß der Transport einer Schiffsladung von der Rhede nach dem Zoll-Amte mehr kostet, als von Europa nach Buenos-Ayres.

Die Fahrt auf dem Plata ist nicht nur gefährlich, sondern auch einförmig und traurig, denn die Ufer sind niedrig, das Wasser gelb und schlammig, und man ist froh, wenn man sein Ziel erreicht hat. Buenos-Ayres trägt den Charakter einer großen Stadt. Die Gebäude und die Thürme geben ihr fast ein monumentales Ansehen, welches mit den auf beiden Seiten sich anschließenden Landhäusern und Gärten einen ganz angenehmen Anblick gewährt. Ein durch eine Erhebung des Bodens gebildeter und zum Theil mit Bäumen bepflanzter Quai zieht sich von der Citadelle bis zum Retiro, einem durch die Niederlage der englischen Truppen berühmten Plage. Die Erinnerung an die Capitulation der Engländer, durch welche sie Buenos-Ayres aufgaben, lebt als eines der ruhmvollsten Ereignisse in den Herzen aller Einwohner. Der heitere Eindruck aber, welchen der Anblick von der Seeherseite her gemacht hat, weicht einem anderen, sobald man die Stadt selbst betritt. Die schweigenden, verödeten Straßen mahnen an die blutigen Scenen, denen sie so oft zum Schauplatz dienten. Wiederholte Revolutionen haben die Bevölkerung von Buenos-Ayres gelichtet und zerstreut; mehr als sechstausend Familien leben gegenwärtig durch ganz Amerika verpflüchtet; diejenigen, welche die Hoffnung der Rückkehr nicht aufgegeben, haben sich vorzüglich zu Montevideo niedergelassen, um bei der ersten günstigen Gelegenheit in ihr Vaterland zurückkehren zu können.

Es war das Unglück aller spanischen Kolonien, daß sie, einmal vom Mutterlande unabhängig, auch für die Republik, für die Verfassung der Vereinigten Staaten reif zu seyn glaubten. Aber es ist eine große Kluft von der politischen Theorie zur praktischen Ausführung, und keiner dieser improvisirten Demokraten konnte sie überschreiten. Für diese Bevölkerung, welche aus Instinkt die Autorität liebt und achtet, hätte eine aufgeklärte Monarchie gepaßt; aber sie verworfen Alle die Monarchie, als unverträglich mit den Fortschritten, die sie gemacht zu haben glaubten. Nun erhoben sich für die beiden Systeme der Gesamt-Republik und des Föderativ-Staates leidenschaftliche Männer, welche jedoch, wie man sich an Ort und Stelle überzeugen kann, den Unterschied beider Systeme selten klar anzugeben gewußt hätten. Die Männer, welche sich durch Thatkraft und Geschicklichkeit zu Repräsentanten dieser Ideen aufschwangen, gelangten abwechselnd ans Ruder, und die Staaten büßten ihre Theorien und Feindschaften. Am meisten litt Buenos-Ayres. Es hatte zuerst das Zeichen zur Unabhängigkeit gegeben und ist bis diesen Tag noch nicht auf einen Augenblick zur Ruhe gekommen.

Unter der Präsidentschaft Ribadavia's wurde Buenos-Ayres von Männern verwaltet, welche den Fortschritt liebten, aber zu viel Vertrauen in sich selbst setzten. Zu den blutigen Parteinungen im Innern kam der Krieg gegen Brasilien, der durch die nothwendig gewordene Bewaffnung der Bevölkerung die Bewegung vermehrte. Diese Bewegung wurde von den Freunden des Föderativ-Systems benutzt und der General Rosas zum Präsidenten eingesetzt, nachdem man die Häupter der Gegenpartei vertrieben hatte. Dies geschah im Jahre 1835.

Buenos-Ayres, auf allen Seiten von Pampas umgeben, die sich bis an den Fuß der Cordilleren erstrecken, ist wegen der Beschaffenheit des Landes und der Lebensweise der Bewohner eine durchaus unhaltbare Eroberung; denn wenn die Landbewohner nicht durch gleiche Interessen mit den Herren

der Stadt verbunden sind, so führen sie die Heerden, von denen die Stadt lebt, einige hundert Meilen weiter ins Innere. Jede Verfolgung wäre unnütz. Deshalb konnte auch die französische Blokade zu keinem Ziele führen, und es blieb nur die Hoffnung übrig, daß die allgemeine Mißstimmung den Präsidenten zu Konzessionen bewegen würde. Die Feinde des General Rosas, die Häupter der Einheits-Partei, hatten unterdeß, von Frankreich aufgemuntert, ein Heer gerüstet, wurden aber in Folge der Unthätigkeit ihres Anführers, des Generals Lavalle, geschlagen, und durch die Vermittelung Englands gab Frankreich nicht nur seine Ansprüche auf, sondern überließ auch die von ihm zum Widerstande ermunterte Partei der Rache des General Rosas. Der Vertrag mit Letzterem wurde am 29. Oktober 1840 von Herrn von Mackau abgeschlossen.

Rosas hatte die Gauchos des flachen Landes aufgeregt und fürchtete nun, daß sie sich gegen ihn selbst wenden könnten. Hatte er aber dem Herrn von Mackau Bedingungen vorschreiben können, so glaubte er sich auch stark genug, einen Nebenbuhler zu vernichten und beide Ufer des Plata sich zu unterwerfen. Der ehemalige Präsident von Montevideo hatte dort noch eine Partei; er wurde das Werkzeug des General Rosas. Die Armee, deren Forderungen man fürchtete, entfernte sich unter Oribe's Befehl von der Hauptstadt; wer dem General verdächtig war, mußte eintreten, und so blieb in Buenos-Ayres nur ein einziger Mann zurück, der nach Guldanken über alle Hülfquellen der Argentinischen Republik schaltete.

Rosas war ursprünglich Besitzer einer nicht eben beträchtlichen Estancia, lebte seiner Familie und beschäftigte sich mit seinen Heerden. Seine Kühnheit im Reiten und seine Geschicklichkeit im Schlingen- und Kugelwerfen hatten ihm die Bewunderung der Gauchos erworben. Gezwungen nahm er am Parteikampfe Theil; die Gauchos erhoben ihn an die Spitze. Das System, welches er befolgt, ist die Vernichtung der höheren und aufgeklärten Klassen zu Gunsten der niederen Klassen, die alle Gewalt in seine Hand gelegt haben. Da der größte Grundbesitz und der gesammte soziale Einfluß Leuten gehörte, welche sich dieser auf die Anzahl der Massen gestützten Diktatur widersetzen, so mußten ihre Häupter fallen, ihre Güter wurden eingezogen. Der Despotismus dieses Mannes, der sich nirgends bliden läßt, dessen Befehle aber pünktlich vollzogen werden, hat etwas Bizarreres und Schauerliches.

Die Beharrlichkeit und die Willenskraft eines Mannes, der ohne alle theoretische Kenntniß der Staats-Verwaltung gegen innere und äußere Hindernisse kämpfen mußte, ist, zumal in diesen Ländern, bewundernswürdig, wo eine ruhige und überlegte Energie fast unbekannt ist. Er vereinigt in sich allein die gesammte Verwaltung: Krieg, auswärtige Angelegenheiten, Zölle, Alles besorgt er selbst bis ins kleinste Detail. Aus übermäßigem Mißtrauen braucht er nur Menschen, die neben ihm durchaus keine Bedeutung erlangen, aber eben deshalb ist auch bei seinen Arbeiten nicht unterstützen können. Er arbeitet täglich über funfzehn Stunden in Staatsgeschäften, schläft wenig, ist alle vierundzwanzig Stunden einmal und bezahlt mit seiner Ruhe die Freuden unbeschränkter Gewalt. Wenn der General Rosas Buenos-Ayres einmal verlassen kann, so geht er auf einige Tage nach einem freundlichen Landhause, das er nahe bei der Stadt besitzt. Hier erscheint er wie ein anderer Mensch; er ist zugänglich für Jedermann, fröhlich, selbst ausgelassen lustig. Da beschäftigt er sich mit ländlichen Arbeiten, da spricht er von dem Glück des Landlebens, von dem Frieden, den er genoss, als er noch mit Frau, Tochter und Sohn in einem einzigen Zimmer lebte und an nichts weiter dachte, als wilde Rosse zu händigen und der anstrengenden Uebungen zu pflegen, in denen er Alle übertraf.

Alle Gewalt war also in Rosas' Hand gelegt; er drängte die Kammern, wie er sagte, aus Ueberdruß an den Geschäften, sie zurückzunehmen; die Versammlung hob seine Bedenken und verlängerte seine Diktatur. Seine Politik ist nothwendig unerbittlicher Despotismus im Innern und unaufhörlicher Krieg nach Außen. Das Land ist zwar schwach bevölkert (man schätzt die Einwohner nur auf 300,000 Seelen), aber fruchtbar, mild, reich an schiffbaren Flüssen und in jeder Hinsicht zu hoher Blüthe berufen; durch diese Herrschaft muß es verarmen. Die Heerden bleiben sich nun selbst überlassen und vervielfältigen sich nicht so rasch als unter der pflegenden Hand des Menschen; die Besitzer der Estancias scheuen jede Ausgabe, da sie fürchten, die Frucht derselben zu verlieren; die kräftigen Männer werden überdies zu Soldaten aufgehoben.

Das Ausgabe-Budget belief sich im Jahre 1841 auf 18 Millionen Franken, mit Einschluß von 4 Millionen fälliger Schuld; die Einnahme erhob sich nur auf 17 Millionen. Im Jahre 1842 wurde die Ausgabe auf 19 Millionen